

# Schwarzgurtträger, Arzt und Buchautor

■ WERNAU: Eberhard Jörg hat beim Radeln das Ärztehaus entdeckt – „Das Myoreflex-Konzept“ frisch im Buchhandel

VON REGINA SCHULTZE

Wenn der Wernauer Arzt Eberhard Jörg die Judomatte betritt, trägt er den schwarzen Gürtel. Was man nicht sieht: Er hat auch den Meistergrad 4. Dan. Auf den 5. Dan bereitet er sich seit vier Jahren vor. Nächstes Jahr will er zur Prüfung antreten. Was er dafür trainieren muss? „Das geht sehr ins Philosophische rein“, sagt der 54-jährige gebürtige Stuttgarter, der inzwischen in Wernau lebt und seit 2005 im „Haus der Ärzte“ seine Praxis hat. Seine Facharzt-titel auf der Visitenkarte: Orthopäde und Unfallchirurg, Sportmedizin und Chirotherapie.

In seiner Jugend stand der ausgebildete Rettungsschwimmer regelmäßig am Beckenrand des Denkerdorfer Freibads. Noch heute ist er Mitglied in der DLRG Denkerdorf-Nellingen. Mit den Judo-Bundesligisten des KSV Esslingen trainiert Jörg einmal pro Woche. Außerdem geht er laufen, schwimmen und radeln. Alles draußen. „Ich bin kein Indoor-Sportler.“ Außer eben Judo. Auf einer Radtour hatte Jörg den Rohbau des Ärztehauses entdeckt. Als er eine Woche später noch eine entsprechende Anzeige im Ärzteblatt sah, überlegte er, seine Arbeit in der Botnanger Privatklinik aufzugeben. „Das fiel mir wahnsinnig schwer.“ Bereut hat er es nicht, er ist sogar an den Arbeitsort gezogen.

## Mattenarzt beim Europacup

Ein Highlight hat der Mann in Weiß, der bei den Bundesliga-Heimkämpfen als Mannschaftsarzt an der Matte steht, für Juli notiert: Dann darf er im Sindelfinger „Glaspalast“ beim Judo-Europacup die Teams betreuen. Zum zweiten Mal. Bei der Premiere als Mattenarzt hatte er 15 Einsätze: „Platzwunden, Prellungen und Muskelfaserrisse – Kleinigkeiten“, meint Jörg. Keiner musste ins Krankenhaus. Während des Medizinstu-



Mit dem Rücken haben viele Menschen ihre Probleme. Sein Wissen aus seiner 20-jährigen Tätigkeit als Arzt will Eberhard Jörg nun in Buchform weitergeben. Der Titel: „Das Myoreflex-Konzept. Schmerzfrei mit aktiven Muskeln.“ Foto: Bulgrin

diums in Tübingen ging seine Wettkampflaufbahn ebenfalls nicht ohne Verletzungen ab: Gehirnerschütterung, Kreuzbandriss und Zehenbruch, zählt er auf.

Mit dem Berufsstart gab er die Wettkämpfe auf. In verschiedenen Stuttgarter Krankenhäusern, darunter das Kinderkrankenhaus „Olgäle“, hat er vor allem operiert. „Das mach’ ich auch heute noch gern.“ Donnerstags greift er im Kirchheimer Krankenhaus zum Skalpell, sofern es für seine Patienten nicht mehr anders geht.

Jedes Jahr fliegt er für zehn bis 14 Tage nach Südindien in ein Krankenhaus, um schwerbehinderten Kindern zu helfen. „Das ist mein Urlaub.“ Aufhören gehe gar nicht, berichtet Jörg lächelnd, er werde immer schon freudig erwartet.

Weil er kein Freund von dauerhaft eingenommenen Schmerzmitteln ist, aber viel von manueller Therapie und von chinesischer Medizin hält, hat er die Myoreflex-Therapie (myo, griechisch: Muskel) entdeckt. „Man spürt, wie sich die Muskeln verän-

dern und sich das auflöst“, schwärmt er von der Sofortwirkung, wenn er bei Akutpatienten mit Hexenschuss oder Rückenproblemen die Finger in verspannte Bereiche drückt. Das sei schon schmerzhaft, helfe aber.

Der Konstanzer Arzt Kurt Mosetter hatte 1990 etliche Erkenntnisse und Wissenschaften zusammengefasst und die Myoreflextherapie entwickelt. Mit ihm arbeitet Eberhard Jörg seit 2006 zusammen. Fußballtrainer Ralf Rangnick vermittelte Mosetter an Jürgen Klinsmann, als der von ei-

nem Bandscheibenvorfall geplagt wurde. Der stellte kurzerhand gleich noch dessen Ernährung um. Seit 2008 schätzt Klinsmann den ganzheitlichen Ansatz. Mosetter betreute die Münchner Kicker und nach Klinsmanns Umzug das Fußball-Nationalteam der USA, daneben die Bundesliga-Spieler von Hoffenheim, die Handballer des HSV Hamburg und viele andere Promi-Sportler.

Einer verpassten Chance trauert Eberhard Jörg ein bisschen nach: Im Mai 2012 sollte er für Mosetter das Trainingslager der US-Kicker in Florida betreuen. Urplötzlich kam das Aus: Die Amerikaner wollten keine deutschen Ärzte mehr. Mosetter darf „Klinisi“ nur noch als persönlichen Freund behandeln. „Dumm gelaufen, schade“, sagt Jörg. „Das hätte mir riesig Spaß gemacht.“

## Krankenkassen „sehr pharalastig“

Dafür hat Jörg nun ein Buch geschrieben, zusammen mit dem Stuttgarter Journalisten Peter Kensok: „Das Myoreflex-Konzept. Schmerzfrei mit aktiven Muskeln“. Auf 160 Seiten will er „interessierten Laien und Krankengymnasten“ seine 20-jährige Erfahrung als Arzt weitergeben und berichten, was alles möglich ist, wenn das Zusammenspiel der Muskelgruppen gestört ist. Die junge Frau auf dem Titelbild, eine Rechtsanwaltsgehilfin aus Böblingen, schaffte beim Fotoshooting die Übungen gut, die gegen Rückenschmerzen helfen. Seit 10. Februar ist das Werk im Buchhandel. „Ich bin innerlich aufgeregt“, gibt der Neu-Wernauer zu. Er sei auf das Echo gespannt.

Ein Ziel hat er noch: Er will, dass die Krankenkassen die sanfte Therapie anerkennen – und bezahlen. „Die sind immer noch sehr pharalastig.“ Seine Vorstöße seien abgeschmettert worden. „Sie behaupten, es lägen keine Studien über die Wirksamkeit vor.“ Das stimme nicht, sagt Jörg.